Zeitschrift: Wissen und Leben
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 15 (1914-1915)

Nachruf: Karl Lamprecht
Autor: Lifschitz, F.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

KARL LAMPRECHT

Vor einigen Tagen kam von Leipzig die Trauerkunde, dass Lamprecht, der Geschichtsprofessor der Universität Leipzig, dahingeschieden sei. In seiner Person verliert die Gelehrtenwelt eine hervorragende Kraft höchst seltener Art. Es ist nicht übertrieben, wenn wir behaupten: dieser Verlust für die Wissenschaft ist gegenwärtig unersetzbar. Seine vielseitige, weitumfassende, geradezu universelle Bildung, die glänzende Darstellung, das lebendige Wort, der Reichtum der Sprache, die besondere Begabung, die Vergangenheit zu veranschaulichen, das feine Verständnis für die kollektivpsychologischen Erscheinungen — all dies sichert ihm einen Platz ersten Ranges in der Welt der Wissenschaft.

Es ist hier nicht meine Aufgabe, Lamprecht als Historiker zu würdigen. Das geht nur den Fachhistoriker an. Ich beschränke mich auf sein Wirken als Theoretiker, richtiger gesagt *Methodologen* der Geschichtswissenschaft, weil diese Seite der Tätigkeit von Lamprecht für die gesamte Geisteswissenschaft von Bedeutung ist. Er spielt eine eminent wichtige Rolle im Streite um die Methode der Geisteswissenschaften, ein Streit, der seit etwa dreißig Jahre tobt und noch jetzt nicht geschlichtet ist. Es handelt sich hier um einen Kampf der Weltanschauungen, anders gesprochen: es ist der Streit um *Kausalität* und *Teleologie* bei der Betrachtung gesellschaftlicher Erscheinungen, es ist die Frage nach dem Unterschied zwischen „Naturwissenschaften" und „Geisteswissenschaften", die bereits durch W. Dilthey ihren Anfang genommen hat.

Die moderne deutsche Geschichtswissenschaft (ausführlich darüber vergl. mein Buch: *Die historische Schule der Wirtschaftswissenschaft,* Bern, 1914, S. 254 ff.) hat prinzipiell in methodologischer Beziehung zwei entgegengesetzte Richtungen aufzuweisen. Die eine Richtung betrachtet die historischen Erscheinungen vom Standpunkt der Notwendigkeit, und dem gemäß richtet sie ihre Hauptaufmerksamkeit auf die Massenerscheinungen, auf die Kollektivereignisse im historischen Prozess, sie bedeutet eine demokratische Geschichtsauffassung, pflegt keinen Personenkultus. Sie geht darauf aus, die historische Gesetzmässigkeit festzustellen, indem sie das Typische hervorhebt. Demnach heißt es: *historisch* denken bedeutet kausal-notwendig die Erscheinungena auffassen. Die politische Geschichte tritt hier mehr in den Hintergrund, sie wird durch die Sozial-, Kultur-, Rechts- und Wirtschaftsgeschichte ersetzt. Aus der Geschichtswissenschaft wird eine Geschichtsphilosophie, es kommt vor allem darauf an, den *Geist des gesamten Zeitalters* in seiner Mannigfaltigkeit zu erfassen. So entsteht die Universalgeschichte. Die historische Detailarbeit ist nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel zum Zweck. Der Führer dieser Richtung war Karl Lamprecht. Nach der Auffassung dieser Richtung ist die Geschichtswissenschaft, wie die gesamte Geisteswissenschaft, der Naturwissenschaft ähnlich. Für beide Klassen von Wissenschaften ist das Allgemeine und nicht das Besondere die Hauptsache.

Das Gegenteil vertritt die zweite Richtung: Naturwissenschaft und Geisteswissenschaft sind zwei grundverschiedene Wissenschaften. Die erste hat es, im Sinne von Kant mit „dem Reich der Notwendigkeit", die andere umgekehrt mit „dem Reiche der Freiheit" zu tun. In der Natur herrscht die Notwendigkeit, in der geistigen Welt die Freiheit. Aus diesem Grunde haben diese zwei Klassen von Wissenschaften zwei verschiedene Methoden aufzuweisen. Kausal-notwendig denken heißt naturwissenschaftlich denken, teleologisch denken heißt historisch die Erscheinungen auffassen. Der Mensch ist ein wollendes, wünschendes,

stellungnehmendes und freies Wesen, er betrachtet die menschlichen Erscheinungen vom Standpunkt des Zweckes, eine andere Auffassung liegt ihm fern. Dabei bildet den Gegenstand der Geschichte nicht das Allgemeine, sondern umgekehrt das Besondere, es gibt nicht Universalgeschichte, sondern lediglich Nationalgeschichte; die Geschichtsphilosophie ist Metaphysik schlimmster Art, sie artet in Dilettantismus aus. Die historische Gesetzmäßigkeit wird abgelehnt und die Detailarbeit gepflegt und befürwortet. Wie es klar hervorgeht, handelt es sich bei diesem Streit um die historische Betrachtungsweise, um das Grundproblem der Erkenntnistheorie, um die Frage nach den Beziehungen zwischen Subjekt und Objekt, um die Frage der Willensfreiheit. In der Rechtswissenschaft wird die naturwissenschaftliche Betrachtungsweise von R. Stammler, E. Huber und anderen bekämpft. In der modernen deutschen Philosophie sind es vor allem Richert und Windelband die gegen diese Richtung Front machen. Das gleiche taten die „Rankianer" in der Geschichtswissenschaft. Auch andere Wissenschaften sind an diesem Streite beteiligt (so Wirtschafts-, Literatur-, Kunst-, Sprach- und Religionswissenschaft).

Die Geisteswissenschaften haben im XIX. Jahrhundert eine historische Grundlage erhalten. Infolgedessen kann die Bedeutung Lamprechts nicht hoch genug eingeschätzt werden. Sie wirkt und wird wohl in der Zukunft befruchtend wirken. Mag man auch seine Methode heftig bestreiten — die wissenschaftliche Bedeutung kann ihr nicht abgesprochen werden. Sie hat neues Leben hervorgerufen. Auch wenn sie die Probleme nicht endgültig gelöst hat, so hat sie doch neue Probleme ins Rollen gebracht, die noch mehrere Generationen beschäftigen werden.

Lamprecht war Temperamentsmensch. Das kam in seiner Polemik zum Ausdruck und hat ihm eine große Gegnerschaft eingebracht. Die Schärfe seines Ausdrucks hat die Zahl seiner Gegner vergrößert. Die Menschen sind gewöhnt, aus einer *persönlichen* Frage eine *prinzipielle* zu machen. Das hat dem Erfolge seiner Richtung wesentlich geschadet. Nun ist es Zeit, seiner wissenschaftlichen Bedeutung gerecht zu werden.

BERN F. LIFSCHITZ

□□□

Il est des entretiens où l'âme ni le corps n'ont de part. J'appelle ainsi ces conversations où personne ne parle du fond de son coeur, ni du fond de son humeur; où il n'y a ni abandon, ni gaieté, ni épanchement, ni jeu; où l'on ne trouve ni mouvement ni repos, ni distraction ni soulagement, ni recueillement ni dissipation; enfin où l'on n'a rien donné et rien reçu, ce qui n'est pas un vrai commerce.

JOUBERT, *Pensées*

□□□

Verantwortlicher Redaktor: Prof. Dr. E. BOVET.
Redaktion und Sekretariat Bleicherweg 13. — Telephon 77 50.